

Mitteilungen des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte

Herausgegeben vom Vorstand des DZVhÄ, Binzstr. 51, 13189 Berlin
Redaktion: DZVhÄ-Pressestelle



DZVhÄ-Delegiertenversammlung

Die DZVhÄ-Delegiertenversammlung, Kassel 24.–25. Mai 2025

Vom 24. bis 25. Mai versammelten sich die Delegierten der Landesverbände und der Bundesvorstand des DZVhÄ in Kassel. Das Bundesparlament des ärztlichen Berufsverbands diskutierte und beschloss die verbands- und berufspolitischen Ziele und Vorhaben. In Auszügen dokumentieren wir hier die Reden von Monika Koelsch, 1. Vorsitzende, und Dr. med. Ulf Riker, 2. Vorsitzender. Beide Reden lesen Sie in der Originalfassung auf der DZVhÄ-Website im Mitgliederbereich.

Rede von Monika Koelsch, 1. DZVhÄ-Vorsitzende, zur Delegiertenversammlung am 24.–25. Mai 2025 in Kassel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Delegierte der Landesverbände, werte Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Homöopathie, ich danke Ihnen, dass Sie heute hier sind. Es ist ein gutes Zeichen für

das, was uns eint: das Vertrauen in die Homöopathie und der Wille, die Homöopathie in Deutschland mit Mut und Weitblick weiterzuentwickeln.

Seit einem halben Jahr bin ich (► Abb. 1) nun als neue Vorsitzende des Bundesvorstands im Amt. Unterstützt von Ulf Riker, Sigrid Kruse und Gerhard Antrup. In dieser Zeit haben wir viele Gespräche geführt, Strukturen angeschaut, alte Konflikte aufgenommen und erste Schritte in Richtung Erneuerung gemacht. Ich danke an dieser Stelle besonders den Landesverbänden für ihre Geduld, ihr Feedback und nicht zuletzt ihre Beharrlichkeit.

Nein, nicht alles war harmonisch. Nicht alles ist geklärt. Aber wir haben begonnen, zuzuhören. Wir nehmen die Kritik ernst. Und wir wissen: Wenn wir zusammengehen, können wir mehr erreichen als allein.

Wir wollen eine Homöopathie, die wissenschaftlich fundiert und menschlich zugewandt ist. Die sich nicht versteckt, sondern argumentiert. Die Forschung fördert, ohne sich auf Studienergebnisse reduzieren zu lassen.

Initiativen wie „weil's hilft!“ zeigen: Es gibt valide Daten, es gibt Versorgungserfolge, es gibt Bedarf. Die AIM – Allianz für Integrative Medizin und Gesundheit – bringt Akteure zusammen: Hausärzte, Fachärzte, Wissenschaft, Pflege und Patienten. Wir sind ein Teil davon. Wir sind Mitbegründer dieser Organisation. Wir – die Homöopathie – muss ein sichtbarer Teil davon sein. Ja, das bedeutet viel Arbeit, aber ich bin bereit, mich diesen Aufgaben zu stellen.

Der Koalitionsvertrag von CDU und SPD nennt explizit die Stärkung integrativer Medizin. Das ist mehr als ein Lippenbekenntnis. Es ist ein Signal. Ein Anfang. Ein kleines Licht. Wenn wir jetzt zeigen, dass wir bereit

sind für Forschung, für Kommunikation, für Zusammenarbeit – dann können wir diese Fenster öffnen. Dann wird aus diesem kleinen Licht ein heller Strahl – ja sogar vielleicht ein Feuerwerk.

Die Homöopathie muss beweglicher, vernetzter, lernender werden. LMHI, ECH, WissHom, HRI, unsere DZVhÄ Stiftung – sie alle rufen uns zu mehr Kooperation auf. Sie bieten uns Ressourcen, Netzwerke und Expertise. Und sie brauchen unser Engagement.

Wir müssen aber auch nach innen schauen. Und uns fragen:

- Wie wollen wir zusammenarbeiten?
- Welche Konflikte dürfen heilen?
- Wo können wir Verantwortung übernehmen, statt Erwartungen zu formulieren?

Wir haben eine Aufgabe. Eine gemeinsame Vision. Und wir haben ein starkes Fundament: 200 Jahre Erfahrung – und ein Herz für die Zukunft, das schlägt. In diesem Sinne: Lassen Sie uns anpacken. Miteinander. Für die Homöopathie. Für die Patientinnen und Patienten. Für eine Medizin mit Menschlichkeit. Wir sitzen alle im selben Boot. Entweder wir gehen zusammen. Oder wir verlieren uns im Klein-klein. Wir sind ärztliche Homöopathinnen und Homöopathen. Wir stehen für Erfahrung, Wissen, Verantwortung. Und wir stehen für Hoffnung.

Lassen Sie uns gemeinsam das nächste Kapitel schreiben. Mit Vertrauen. Mit Herz. Und mit einer klaren Vision: Homöopathie ist Zukunft. Wenn wir sie gemeinsam gestalten.



► Abb. 1 Monika Koelsch. Quelle: DZVhÄ

Rede von Ulf Riker, 2. DZVhÄ-Vorsitzender zur Delegiertenversammlung am 24.–25. Mai 2025 in Kassel

Ich habe mein Pöstchen erst wieder seit einem halben Jahr, aber schon in dieser relativ kurzen Zeit gab es doch einige Herausforderungen (► Abb. 2):

Was ich in einigen persönlichen Gesprächen gelernt habe: Ja, es gab in den letzten 10 bis 15 Jahren einige Fehler und Versäumnisse seitens der Bundesvorstände den LVen gegenüber.

- Und nein, als neue Vorstände werden Mona und ich, zusammen mit Gerhard und Sigrid, nicht die persönliche Verantwortung dafür übernehmen, aber wir wollen das Miteinander ab jetzt ändern und unsere Beiträge leisten für mehr Einvernehmen, Transparenz und Wertschätzung!
- Was die Finanzen betrifft, werden wir größtmögliche Offenheit zeigen, aber das besprechen wir, wenn das Thema dran ist!
- Transparenz: Ich denke, dass diese durch monatliche Zoom-Treffen (PÖM), monatliche Newsletter sowie Informationen und Offenlegung zum Thema „Finanzen“, aber auch durch Schritte zur Klärung alter Vorwürfe zumindest auf einem guten Weg ist.

Als Vorstandsmitglied in Bayern kenne ich aus der Vergangenheit auch die Landesverbandsperspektive, also z. B. auch hinsicht-



► Abb. 2 Dr. med. Ulf Riker. Quelle: DZVhÄ

lich Finanzen oder Gehörtwerden. Ich weiß, dass es da zu Meinungsverschiedenheiten und manchmal auch zu Vorurteilen kommen kann. Ich glaube aber auch fest daran, dass Unstimmigkeiten aus der Welt geräumt werden können, wenn wir zwischen durch auch mal einen Perspektivwechsel versuchen, und zwar in beide Richtungen!

Manchmal könnte die Erkenntnis resultieren: Der andere bzw. die anderen könnten ja tatsächlich auch recht haben! Und wenn wir so weit sind, könnte sich auch die Zusammenarbeit verbessern! Bis dahin haben wir uns als Landesverbände mehrheitlich, aber freiwillig in einer Arbeitsgruppe Organisationsentwicklung mit externer Coaching- und Beratungsbegleitung unter Leitung von Frau Amlacher zusammengefunden. Wir haben in vier Zoom-Sitzungen und einem Präsenztermin sowie in ein paar Einzelgesprächen offene Wunden, Missverständnisse und Vorwürfe identifiziert, notwendige Handlungsschritte vereinbart und angestoßen. Natürlich kann man das bisherige Ergebnis in dieser kurzen Zeit nicht quantifizieren, aber dem Ziel von mehr gegenseitigem Verständnis und Zusammenhalt sind wir auf jeden Fall nähergekommen, was all diejenigen bestätigt haben, die regelmäßig und aktiv dabei waren. Und: Wir haben uns nach diesen Zusammenkünften nicht auseinanderdividiert, sondern sind eher zusammengerückt. Wenn auch noch nicht mit allen LVen.

Die zweite wichtige Aufgabe für diese Arbeitsgruppe liegt noch vor uns, nämlich gemeinsam Visionen zu entwickeln und die nächsten strategischen Schritte zu überlegen, wie wir unseren Berufsverband noch besser und ideenreicher in der medialen und politischen Öffentlichkeit vertreten können.

Und wir brauchen hier unter anderem und weiterhin die professionelle und leidenschaftliche Unterstützung unseres Teams Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, also in erster Linie Christoph Trapp und Esther Schwarz.

- Wir brauchen die Kontakte vor Ort,
- wir brauchen die Vernetzung mit anderen Fachverbänden,
- wir brauchen die Unterstützung von uns gegenüber offenen Experten aus dem Bereich Integrative Medizin und

- wir brauchen nicht zuletzt Lobby- und Politkontakte, wie z. B. Herrn Klöpfer in Berlin oder einen Dr. Ludwig aus der CDU-Seniorenunion mit gewachsenen Kontakten zu den Landfrauen oder die neue 1. Vorsitzende von Berlin, unsere Kollegin Wein, die ebenfalls weiß, wie man in der CDU als neuer Regierungs- partei kleine oder größere Fäden ziehen kann.

Und natürlich brauchen wir die sozialen Medien: ein besonders gutes Beispiel für das, was – mit dem Geld aller unserer Mitglieder! – auf Ebene des Bundesverbandes geleistet wird. Ich möchte Sie an dieser Stelle herzlich einladen: Beobachten Sie, wie der DZVhÄ auf Facebook, Instagram, LinkedIn und (noch!) auf X unterwegs ist: Da steckt auch ganz viel gestalterisches Geschick drin und damit auch die Möglichkeit, Aufmerksamkeit für uns zu wecken!

Als Vorletztes: Ich denke, die zentrale Frage muss ein: Wo wollen wir im Jahr 2029 stehen, wenn unsere Berufsverband 200 Jahre alt wird?

Und als Letztes: Lasst uns das Hierarchiegefälle zwischen „oben“ und „unten“ so weit wie möglich nivellieren! Das geht – hoffentlich – mit gegenseitigem Vertrauen, Respekt und der Bereitschaft, die Verantwortung für das Ganze zu teilen und gemeinsam zu tragen.

Ich glaube, wir tun das nicht nur für uns selbst, nicht nur für die Homöopathie an sich (denn die wird als therapeutisches Erfolgsmodell nicht wirklich untergehen!), sondern wir tun das auch – und müssen es tun! – für unsere jüngeren und zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, die sich der Homöopathie verschrieben haben oder die wir eines Tages erreichen können!

Wir werden sie hinter dem Ofen einer auf Leitlinien und auf einem materialistischen Welt- und Menschenbild fokussierten Medizin hervorlocken!

Der DZVhÄ in den sozialen Medien**Immer aktuell informiert über den DZVhÄ und die Homöopathie**

Zusätzlich zur Website www.dzvhae.de bietet der DZVhÄ auch Informationen auf diesen Kanälen:

- Facebook: www.facebook.com/dzvhae/
- Instagram: www.instagram.com/aerztliche_homoeopathie_dzvhae/

- X: <https://x.com/home>
- LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/deutscher-zentralverein-homöopathischer-ärzte/>
- Podcast: <https://der-homoeopathie-podcast-dzvhae.podigee.io/>

Das sehr breite Informationsangebot des DZVhÄ können Sie auch gerne weitergeben. Verlinken Sie die Social-Media-Kanäle mit Ihrer Website.